

## **Quellenkommentar zur Anfrage vom 29. Juni 2007 der NAK Arbeitsgruppe „Geschichte der Neuapostolischen Kirche“**

### **Zu den Quellen 1 und 2:**

Aus dem Briefbericht von dem Stammapostel Bischoff (Quelle 1) ist zu erfahren, dass die Apostelversammlung vom 12. September 1954 in Stuttgart sich in zwei Besprechungspunkten mit Fragen beschäftigt hat, die im Zusammenhang mit der „Botschaft“ standen. Unter dem Punkt acht ging es um den Zusammenhang „Ordination und Botschaft“ und unter dem Punkt neun um den Zusammenhang „Versiegelung und Botschaft“. Auffällig an dem Bericht ist, dass die Ausführungen zu diesen Punkten, insbesondere die zu dem Punkt neun, im Verhältnis zum restlichen Bericht mit Abstand am umfangreichsten sind. Das zeigt zunächst einmal, welchen Stellenwert die „Botschaft“ im Herbst 1954 in einer neuapostolischen Apostelversammlung und dann auch durch den Bericht in deren Nachgang einnahm.

In den Ausführungen zu Punkt neun der Tagesordnung schreibt der Stammapostel Bischoff: „Einer der Apostel war der Meinung, daß es richtiger sei, von den zur Versiegelung kommenden Seelen eine solche Bestätigung [ihres Glaubens an seine verkündete Botschaft] nicht zu verlangen.“ Dann berichtet er, wie andere Apostel dieser Meinung widersprachen. Bei dem erwähnten Apostel handelt es sich ganz sicher um den Bezirksapostel Kuhlen. Das geht aus dessen eigenen Aufzeichnungen über die Apostelversammlung (Quelle 2) klar hervor. Er berichtet deckungsgleich von der gegenteiligen Meinungsäußerung anderer Apostel, wobei er deren Namen nennt.

Die Notizen des Bezirksapostels Kuhlen schildern im Detail seinen Standpunkt zu der Frage „Versiegelung und Botschaft“ und dann auch die Auseinandersetzungen zwischen einerseits ihm und andererseits dem Bezirksapostel Dauber, dem Apostel Higelin und den Bezirksaposteln Startz, W. Schmidt, Streckeisen, Hahn und F. Bischoff um diese Frage. Im Verlauf der Diskussion ging es ferner um die Frage, ob ein Apostel die Amtsbrüder seines Arbeitsbereichs zwingen muss, die „Botschaft“ zu verkündigen. Auch hier nahm der Bezirksapostel Kuhlen eine andere Position ein als einige seine Mitapostel.

Der Briefbericht des Stammapostels Bischoff (Quelle 1) und die Aufzeichnungen des Bezirksapostels Kuhlen (Quelle 2) über die Stuttgarter Apostelversammlung vom 12. September 1954 bestätigen sich gegenseitig und ergänzen sich in ihrem Informationswert. Aus beiden Quellen wird deutlich, dass im Herbst 1954, und damit kurze Zeit vor der Trennung, die „Botschaft“ das beherrschende Thema zwischen Frankfurt a. M. und Düsseldorf war.

### **Zu den Quellen 3 und 4:**

In dem im Spaltungsmonat geschriebenen Brief (Quelle 3) der Düsseldorfer Kirchenleitung an den Stammapostel Bischoff vom 06. Januar 1955 geht es fortwährend um die „Botschaft“ und deren Auswirkungen. Dieser Brief belegt sehr deutlich die Sorge der verantwortlichen Amtsträger im Apostelbezirk Düsseldorf wegen der durch die „Botschaft“ entstandenen Situation in der Kirche. Der innerkirchliche Umgang mit der

„Botschaft“ und die daraus entstandenen Auswirkungen innerhalb der Kirche sind das ausgeführte Thema dieses Briefes. Er allein macht schon sehr deutlich, dass es bei den Auseinandersetzungen um die „Botschaft“ ging. Noch deutlicher wird dies durch das Schreiben (Quelle 4) des Stammapostels Bischoff an die Amtsbrüder und Geschwister in dem Apostelbezirk Düsseldorf vom 18. Januar 1955 mit den angehängten Stellungnahmen von sieben europäischen Bezirksaposteln bzw. Aposteln. Dieser Brief und die Stellungnahmen müssen zwingend bei der Beantwortung der aufgeworfenen Frage nach dem Grund für die Trennung berücksichtigt werden.

In dem Brief rechtfertigt der Stammapostel Bischoff als Reaktion auf den Düsseldorfer Brief vom 06. Januar 1955 die „Botschaft“ als „eine unmittelbare, persönliche Offenbarung“, die ihm geworden sei. Er schreibt dann weiter: „Mit großer Besorgnis und tiefem Bedauern habe ich aber immer wieder feststellen müssen, daß im Apostelbezirk Düsseldorf diese Botschaft wenig Glauben fand, ja daß man sie dort sogar als menschliche Meinung ansah. Im Gegensatz dazu stehen alle übrigen Apostelbezirke in kindlichem Glauben an die mir vom Herrn gegebene Offenbarung. Geduldig habe ich gewartet, in der Hoffnung, daß auch die verantwortlichen Männer im Apostelbezirk Düsseldorf sich gläubig zu meinem Worte, gemäß ihrem Amtsgelöbnis, einstellen würden. Darin bin ich aber enttäuscht worden. Das Schreiben des Apostels Kuhlen vom 6. Januar 1955 zeigt nunmehr klar den glaubensmäßigen Zustand der verantwortlichen Männer im Bezirk Düsseldorf. Es beweist, daß sie mir keinen Glauben geschenkt haben und infolgedessen der Verkündigung der Botschaft keine Bedeutung beilegten. Sie haben sich bewußt dieser göttlichen Verheißung widersetzt und damit die ihnen anvertrauten Seelen in Zweifel gebracht und in Unglauben geführt.“

Fünf Tage [!] vor der Trennung nennt hier der Stammapostel Bischoff selber die „Botschaft“ bzw. den Umgang mit ihr als den Grund für die vorfindliche Situation im Apostelbezirk Düsseldorf. Er betont ferner, dass außer dem Bezirksapostel Kuhlen alle übrigen europäischen Apostel gläubig zu seinem Wort und der göttlichen Botschaft stehen würden. Als Beleg dafür sollen die angehängten Stellungnahmen von sieben europäischen Bezirksaposteln bzw. Apostel dienen. Ausnahmslos geht es in diesen Stellungnahmen um die „Botschaft“, und alle Zitierten positionieren sich in dieser Frage gegen den Bezirksapostel Kuhlen.

Die Stellungnahmen können alle erst nach der Ankunft des Briefes aus Düsseldorf vom 06. Januar 1955 und dessen Weiterleitung aus Frankfurt a. M. an die Bezirksapostel bzw. Apostel von diesen verfasst worden sein. Wenn man die Postwege berücksichtigt, sind sie demnach frühestens ab dem 08. oder 09. Januar 1955 und spätestens am 16. oder 17. Januar 1955 geschrieben worden. Der Brief des Stammapostels mit den angehängten Stellungnahmen ist dann am 18. Januar 1955 entstanden. Nur fünf Tage später, am 23. Januar 1955, kommt es zum Bruch zwischen Frankfurt a. M. und Düsseldorf.

Wenn man den Brief des Stammapostels Bischoff vom 18. Januar 1955 (Quelle 4) und die angehängten Stellungnahmen der sieben europäischen Bezirksapostel bzw. Apostel berücksichtigt, ist es völlig ausgeschlossen, die Trennung nicht auf die „Botschaft“ zurückzuführen. Es ist nach dieser Quelle historisch absolut nicht haltbar, in der „Botschaft“ nicht den Grund für das erfolgte Schisma zu sehen. Und da die „Botschaft“ eine Frage der Lehre ist, erfolgte die Trennung aufgrund einer Lehrfrage.

## Zu den Quellen 5 und 6:

In den „Erinnerungen an den 23. Januar 1955“ (Quelle 5) befindet sich ein Bericht eines Bezirksältesten, der an der Frankfurter Apostelversammlung vom 23. Januar 1955 teilgenommen hatte. Aus dem Bericht geht hervor, dass dem Bezirksapostel Kuhlen seine Haltung zur „Botschaft“ und sein Umgang mit ihr vorgeworfen wurde. Der Bezirksälteste zitiert in seinem Bericht folgende Vorwürfe: „Grober Ungehorsam gegen den Stammapostel, vorsätzliche Unterminierung seiner Lehre, entgegengesetztes Handeln, gegenüber dem gegebenen Treueversprechen, überall sei die ‚Botschaft‘ mit Freuden aufgenommen worden, nur im Apostelbezirk Düsseldorf nicht; dadurch hätten Kuhlen und seine Mitarbeiter Unruhe und Verwirrung in den Bezirk gebracht und den selben aufgespalten ...“ (DER HEROLD, S. 93 f., auch: Ereignisse, S. 28 f.) Wenn hier dem Bezirksapostel Kuhlen „Unterminierung seiner [des Stammapostels] Lehre“ vorgeworfen wird, zeigt das deutlich, dass es um eine Lehrfrage ging. Der Inhalt der Lehre des Stammapostels war die „Botschaft“, deren Aufnahme überall „freudig“ erfolgt sein soll, außer im Apostelbezirk Düsseldorf.

Diesen Vorwürfen entspricht ganz die Begründung der von der Apostelversammlung beschlossenen und an die Düsseldorfer Apostel gestellten Rücktrittsaufforderung, die dem selben Bericht des Bezirksältesten in den „Erinnerungen an den 23. Januar 1955“ (Quelle 5) zu entnehmen ist: „Wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheit der Glaubenslehre und flagrantem Ungehorsam gegen den Stammapostel hätten sie [die Düsseldorfer Apostel] eine verheerende Verwirrung in den Apostelbezirk Düsseldorf getragen.“ (DER HEROLD, S. 96, auch: Ereignisse, S. 31.) Es ging also in der Sache um eine „grundsätzliche Meinungsverschiedenheit der Glaubenslehre“ und um „flagranten Ungehorsam gegen den Stammapostel“. Worin soll aber ansonsten die unterschiedliche Meinung zur Glaubenslehre bestanden haben, wenn nicht in der Haltung zur „Botschaft“? Und worin soll sonst der Ungehorsam bestanden haben, wenn nicht in dem Umgang mit der „Botschaft“? Und war nicht auch die „verheerende Verwirrung“ im Apostelbezirk Düsseldorf eine Folge des innerkirchlichen Umgangs mit der „Botschaft“?

In einer mit dem 8. März 1955 datierten Broschüre (Quelle 6) setzt sich der Apostel Kuhlen ausführlich mit der „Botschaft“ und ihren Folgen auseinander. Er berichtet: „An manchen Orten wurden die Apostel und Bezirksvorsteher wüst beschimpft, und jene [Amtsbrüder und Geschwister] verlangten gebieterisch, daß die Apostel und Bezirksvorsteher das predigen sollten, was sie unbedingt hören wollten, nämlich die Stammapostelbotschaft von dessen Nichtsterben und der Vollendung des Werkes unter seiner Hand. Und dieser unhaltbar gewordene Zustand war schließlich die Ursache, daß wir Apostel, Bischöfe und Bezirksältesten unseres Bezirkes uns hilfesuchend an den Stammapostel gewandt haben. Allerdings ist uns dann seitens des Stammapostels nicht geholfen worden, sondern wir wurden mit Amtsenthebung und Ausschluß aus der Kirche gemäßregelt. - Und das alles wegen einer Botschaft, die sehr anfechtbar ist und im Lichte der Heiligen Schrift wohl kaum bestehen kann.“ (S. 18) An dieser Quelle lässt sich nachweisen, dass für den Apostel Kuhlen keinerlei Zweifel bestanden, dass die Botschaft der Grund für die am 23. Januar 1955 erfolgte Trennung war.

## Zu den Quellen 7 und 8:

Die Frage, ob die „Botschaft“ die Ursache für das Schisma von 1954/55 war, wird von dem Apostel Kuhlen auch nach über 20 Jahren in einer Ausarbeitung von 1978 (Quelle 7) in gleicher Weise beantwortet.

Zum Hintergrund dieser Ausarbeitung: Für den 05. Dezember 1978 war ein Treffen der NAK-Bezirksapostel Urwyler, Startz und Kühnle mit den VAG-Aposteln Kindler, Kahlert und Gaßmeyer im Flughafen Zürich-Kloten geplant. Tatsächlich nahm dann wegen des zwischenzeitlichen Todes des Stammapostels Streckeisen anstelle von dem Bezirksapostel Urwyler, der ja bekanntlich die Amtsnachfolge als Stammapostel antrat, der Bezirksapostel Steinweg an dem Treffen teil. Im Vorfeld dieses Treffens arbeitete Apostel Kuhlen für seine Mitapostel eine Handreichung (Quelle 7) aus, in der er feststellte: „Hauptursache der in den Jahren 1954/55 in der Neuapostolischen Kirche entstandenen Spaltung war die ‚Botschaft‘ des Stammapostels Bischoff, ‚er würde nicht sterben, Jesus käme noch zu seiner Lebzeit wieder, er sei der Letzte, nach ihm komme keiner mehr‘ und die dadurch entstandenen unterschiedlichen Meinungen, Ansichten, Auffassungen, Glaubenseinstellungen und die damit einhergehenden Auseinandersetzungen und Glaubenskämpfe.“

Es ist dazu anzumerken, dass etwa zur gleichen Zeit als diese Handreichung entstand, ein prominenter neuapostolischer Zeitzeuge die Sache im Kern genauso sah.

Die Feststellung von Apostel Kuhlen wird durch das von dem Bezirksapostel Rockenfelder zusammengestellte und bearbeitete Buch „Geschichte der Neuapostolischen Kirche“ (Quelle 8) in dem Kapitel „Stammapostel Bischoff“ bestätigt. Darin wird ausgeführt: „Nunmehr war auch die Zeit gekommen, in der der Herr die Seinen auf den Tag vorbereiten wollte, nach dem alle Getreuen von Anbeginn an herzlich verlangten. Weihnachten 1951 verkündigte der Stammapostel in einem feierlichen Gottesdienst in Gießen, daß ihn der Herr habe wissen lassen, er werde in der Zeit seines Lebens wiederkommen, um die Seinen zu sich zu nehmen. Damit kam es zu einem freudigen Zusammenschluß all derer, die ernsthaft nach dem Ziel ihres Glaubens strebten, während andere den Zeitpunkt für gekommen sahen, ihre eigensüchtigen Pläne in die Tat umzusetzen. Durch diese Botschaft an das Volk Gottes gab der Herr bekannt, daß der Tag der Ersten Auferstehung in unserer Zeit zu erwarten sei. In der Treue zu dem Stammapostel J. G. Bischoff mußte somit offenbar werden, wie weit sich jeder einzelne aus der Schar der Geistgetauften den Willen des Herrn zu eigen machen wollte, und es trat nunmehr der Zustand ein, auf den Jesus in den letzten Versen von Matthäus 24 hingewiesen hat. Das Wort des Herrn allein deutet schon an, dass sich nicht alle seine Knechte von Herzen nach dem Tag seiner Wiederkunft sehnen würden. Ihrer Einstellung mußte auch die Pflege der ihnen anvertrauten Seelen entsprechen. Ehrgeizige Pläne und Hoffnungen, deren Verwirklichung der nahe Tag Jesu im Wege stehen mußte, bewogen den Apostel des Bezirks Düsseldorf und seinen unmittelbaren Anhang, sich von Stammapostel Bischoff zu lösen. Eigene Wege hatten auch der Apostel Güttinger in der Schweiz und in Südafrika die Apostel Erasmus und Malan eingeschlagen. Die Einheit der geistigen Führung der Kinder Gottes war durch die Verantwortungslosigkeit dieser Männer aufs schwerste gefährdet. Die Abgefallenen hofften, daß mit ihnen auch viele Gotteskinder den von ihnen betretenen Weg gehen würden, sie mußten aber erleben, daß sich nur die um sie sammelten, auf deren Mitarbeit der Herr und seine Knechte im weiteren verzichten konnten, denn es waren solche, die in ihrem Herzen sprachen: *Mein Herr kommt*

*noch lange nicht!* [Im Original kursiv.] (Matthäus 24,48).“ (S. 135) Auch wenn hier der Bezirksapostel Rockenfelder seinen ehemaligen Mitaposteln manche ungute Absicht unterstellt, sieht er dennoch grundsätzlich die Ereignisse im Zusammenhang mit der angeblich bei seinen ehemaligen Mitaposteln nicht vorhandenen Sehnsucht nach dem Tag der Wiederkunft Jesu. Und die ihnen von dem Bezirksapostel Rockenfelder unterstellten Intentionen mussten, laut dessen Ausführungen, an dem nahen Tag Jesu - also dem Inhalt der „Botschaft“ - scheitern. Auch die Anhänger seiner ehemaligen Mitapostel sind für den Bezirksapostel Rockenfelder solche, die sagen: „Mein Herr kommt noch lange nicht!“ Also Leute, die nach seinem Verständnis, der „Botschaft“ keinen Glauben schenken. Ungeachtet seiner eher polemischen und teilweise doch auch unchristlichen Ausführungen („... auf deren Mitarbeit der Herr und seine Knechte im weiteren verzichten konnten ...“), die aber hier im Rahmen der gegebenen Fragestellung unkommentiert bleiben, steht auch für den Bezirksapostel Rockenfelder, der selbst an dem historischen Geschehen beteiligt war, der Zusammenhang zwischen der „Botschaft“ und dem Schisma von 1954/55 offensichtlich außer Frage. Er stellt vielmehr in dieser offiziellen Geschichtsschreibung der Neuapostolischen Kirche diesen Zusammenhang selber her.

Somit stellen mit dem Apostel Kuhlen (Quelle 7) und mit dem Bezirksapostel Rockenfelder (Quelle 8) etwa zur selben Zeit zwei sich auf entgegengesetzten Positionen befindliche Beteiligte am historischen Geschehen übereinstimmend den Zusammenhang zwischen der „Botschaft“ und dem Schisma von 1954/55 fest.

#### **Zu der Quelle 9:**

Im Jahr 2005 stellten die Neuapostolische Kirche Schweiz und die Vereinigung Apostolischer Christen Schweiz in einer gemeinsamen Stellungnahme (Quelle 9) fest: „Vor 50 Jahren führten unterschiedliche Beurteilungen der Botschaft des damaligen Stammapostels J. G. Bischoff betreffend den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi zu erheblichen Kontroversen innerhalb der Neuapostolischen Kirche (NAK). Amtsträger und Mitglieder, welche diese Botschaft nicht lehrten bzw. bekämpften, wurden aus der NAK ausgeschlossen und mit Kirchenverboten belegt. In der Folge kam es zur Abtrennung einer Gruppe von Gläubigen und zur Gründung der Vereinigung Apostolischer Christen (VAC) Schweiz. Diese Spaltung brachte tiefes Herzeleid, grossen [Schweizer Orthographie!] Kummer und materiellen Schaden in viele Familien und Gemeinden.“

In dieser von dem Apostel Baltisberger und dem Bezirksapostel Studer gegengezeichneten gemeinsamen Stellungnahme, die zeitgleich in allen apostolischen Gemeinden in der Schweiz und in allen neuapostolischen Gemeinden in der Schweiz verlesen wurde, wird ausdrücklich von beiden Kirchen die „Botschaft“ als Grund für das Schisma von vor 50 Jahren angegeben. Somit bestand über die „Botschaft“ als den Grund für das Schisma von 1954/55 nachweislich im Jahr 2005 noch Konsens.